



Es ist weder Schnee, in dem die Jugendlichen stehen, noch zum Lachen: Der Yamuna-Fluss in Neu Delhi als Beispiel für die Umweltverschmutzung in Indien. Foto: Reuters

# Indiens Hauptstadt versinkt im Smog: Fahrverbote sollen Abhilfe schaffen

Gesundheitsnotstand ausgerufen – fünf Millionen Atemschutzmasken an Kinder verteilt

**NEU DELHI.** Die indische Hauptstadt Neu Delhi erstickt im Smog. Um die extreme Luftverschmutzung wenigstens ein bisschen unter Kontrolle zu bringen, wurden jetzt der Gesundheitsnotstand verhängt und Fahrverbote erlassen. Private Autos dürfen ab sofort nur noch an wechselnden Tagen in der 20-Millionen-Metropole fahren, je nachdem, ob sie Nummernschilder mit geraden und ungeraden Ziffernkombinationen haben. Zudem wurden Baustellen stillgelegt und der Unterricht an den Schulen ist bereits seit Freitag ausgesetzt. Zum Schutz der Kinder wurden von den Behörden außerdem fünf Millionen Atemschutzmasken verteilt.

„Überall ist Rauch, und die Menschen – junge und alte – können kaum atmen“, sagt Arvind Kejriwal, Regierungschef der Hauptstadtregion Delhi. Die Luftverschmutzung sei derart schlimm, dass viele Menschen sogar über

brennende Augen klagen würden.

Über die Stadt legt sich jeden Winter eine Smoglocke, verursacht durch Fahrzeug- und Industrieabgase sowie Bauern, die in der Umgebung Delhis abgeerntete Felder abbrennen. In diesem Jahr ist die Belastung aber besonders hoch. Seit Tagen erreichen die gemessenen Werte der Feinstaubpartikel PM 2,5, einer festgelegten Partikelgröße, 900 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Zum Vergleich: Der Grenzwert in Österreich beträgt 25 Mikrogramm im Jahresmittel.

## Luftreiniger für das Taj Mahal

Auch andere Teile des zweitbevölkerungsreichsten Landes der Erde sind von dem dichten Smog betroffen. Zum Schutz des Taj Mahal, des rund 250 Kilometer südlich der Hauptstadt stehenden Mausoleums und Wahrzeichens Indiens, brachten die Behörden einen Luftreiniger. Die Befürchtung



„Überall ist Rauch, und die Menschen – junge und alte – können kaum atmen.“

■ **Arvind Kejriwal**, Regierungschef der Hauptstadtregion Delhi

der Experten: die teilweise giftige Luft könnte die Marmorkonstruktion aus dem 17. Jahrhundert schädigen. Laut Medienberichten handelt es sich bei dem Luftreiniger um eine vom „Uttar Pradesh Air Pollution Management Board“ (UPPCB) in Betrieb genommene, mobile Maschine, die in acht Stunden in einem Radius von 300 Metern etwas mehr als eine Million Kubikmeter Luft säubern kann.

Umweltschützer forderten Indiens Ministerpräsidenten Naren-

dra Modi auf, „Führung zu übernehmen“ und das Problem endlich anzugehen. 14 Städte in Indien gehören nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu den 15 am stärksten verschmutzten Städten weltweit. Experten zufolge verursacht der Feinstaub in Indien mehr als eine Million vorzeitige Todesfälle jährlich.

## Maruti-Suzuki: Aus für Diesel

Eine politische Lösung der Smogprobleme scheiterte bisher allerdings an Meinungsverschiedenheiten zwischen Parteien und den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten.

Immerhin: Der größte Autohersteller des Landes hat unterdessen reagiert. Maruti-Suzuki, mit einem Marktanteil von 51 Prozent, will künftig komplett auf die Erzeugung von Diesel-Autos verzichten. Derzeit ist noch rund jeder vierte in Indien verkaufte Maruti-Suzuki ein Diesel-Fahrzeug.

# Unwetter spült Schiffswrack näher an Niagarafälle

**WASHINGTON.** Nach heftigen Unwettern hat sich ein seit mehr als hundert Jahren auf den Niagara-Fällen feststeckendes Boot dutzende Meter bewegt. Das als „Iron Scow“ (Eiserner Lastkahn) bekannte Boot sei rund 50 Meter in Richtung des Wasserfall-Rands gerückt, sagte ein Vertreter des Niagara-Parks in Kanada. Bisher sehe es so aus, als sei das Boot sicher – „falls es Unwetter gibt, könnte es sich aber noch weiter bewegen“, sagte Niagara-Parkchef David Adams im Sender CBC.

Seit einem Bootsunglück im August 1918 steckt der Kahn auf dem Niagara-Fluss fest – etwa 600 Meter vom Rand des Wasserfalls entfernt. Der „Eiserne Kahn“ gehört bei Niagara-Touristen zu den beliebten Fotomotiven. Millionen Menschen besuchen jährlich die drei zwischen den USA und Kanada gelegenen Wasserfälle. Anfang des Jahres gab es schon einmal Schlagzeilen um die Wasserfälle, als Teile während einer extremen Kältewelle im Norden der Vereinigten Staaten einfroren.



Schiffswrack nahe den Niagarafällen (AFP)

# 39 Leichen in Lkw: Acht Verhaftungen

**HANOI/LONDON.** Nach dem Fund von 39 Leichen in einem Lkw nahe London hat die vietnamesische Polizei acht Verdächtige in der Provinz Nghe An festgenommen. Sie sollen nach Ansicht der Behörden Teil eines Schlepperrings sein, der Vietnamesen illegal nach Großbritannien bringt. Bereits vergangene Woche waren zwei Menschen in Verbindung mit dem Fall in der Provinz Ha Tinh festgenommen worden. In den beiden Provinzen haben Medienberichten zufolge 28 Familien Angehörige als vermisst gemeldet. Die Behörden in Vietnam haben Blutproben von Familienangehörigen einiger Vermisster entnommen, um deren DNA mit der der Toten abzugleichen.

# Norwegisches Schiff gekapert

**OSLO.** Das norwegische Frachtschiff „MV Bonita“ der Reederei J.J. Ugland ist vor der Küste Westafrikas von Piraten gekapert worden. Das Schiff lag vor der Küste Benins vor Anker, als neun Besatzungsmitglieder entführt wurden, teilte das Unternehmen mit. Die verbliebene Besatzung der „MV Bonita“ informierte die örtlichen Behörden und das Schiff dockte in der Hafenstadt Cotonou an. „Wir behandeln die Situation gemäß den Notfallplänen und sind in Kontakt mit den zuständigen Behörden. Die Familien der Besatzungsmitglieder wurden kontaktiert und werden von Ugland informiert“, hieß es in einer Erklärung der Reederei.

## ÜBERBLICK

### „Transgender“-Streifen

**ALMERE.** In der niederländischen Stadt Almere bei Amsterdam gibt es jetzt einen „Transgender-Zebrastrifen“. Er hat die Farben rosa, blau und weiß – rosa für Mädchen, blau für Bub und weiß für Menschen, die sich keinem dieser beiden Geschlechter zuordnen. Daneben gibt es auch noch einen Regenbogen-Zebrastrifen für die schwule Community.

### Mordurteil nach Unfall

**DARMSTADT.** Nach einem tödlichen Unfall auf einem Autobahnparkplatz ist ein 18-Jähriger wegen Mordes verurteilt worden. Das Landgericht Darmstadt verhängte gegen ihn eine Jugendstrafe von sechs Jahren und vier Monaten. Er war im Dezember mit seinem Wagen in das parkende Auto einer Familie gerast. Die 39-jährige Mutter kam dabei ums Leben. Zuvor war der Führerscheinlose vor der Polizei geflüchtet.

# Masterplan für mehr Ladesäulen

Deutschland: Autogipfel für schnellen Ausbau öffentlicher Lade-Infrastruktur

**BERLIN.** Nur, wer sein Elektroauto laden kann, wird sich auch eines kaufen. Deshalb will Deutschland in den kommenden Jahren 3,5 Milliarden Euro in den Ausbau der öffentlichen Lade-Infrastruktur investieren. Diese Förderung soll bis 2035 begrenzt sein, „um Druck zu machen, dass die Lade-Infrastruktur auch gebaut wird.“ Das sagte Kanzlerin Angela Merkel gestern vor Beginn eines Autogipfels.

50.000 öffentliche Ladepunkte müssten schnell geschaffen werden, um den E-Auto-Fahrern Verlässlichkeit zu geben, hieß es bei dem Gipfel, der bei Redaktionsschluss noch im Gange war. Auch die Genehmigungsverfahren müssten beschleunigt werden.

Bis 2030 sollten eine Million öffentliche Ladepunkte entstehen – derzeit sind es erst 21.000. Ein Masterplan soll die Aufgaben skizzieren, die den Beteiligten bevorstehen. Die wichtigsten Punkte:



Mangel: Ladepunkte

Foto: dpa

■ Das Verkehrsministerium soll noch heuer ein Konzept vorlegen, wie die Lade-Infrastruktur bis 2025 ausgebaut werden soll.

■ Erstes Ziel soll die Errichtung von 1000 Schnellladestandorten sein. Außerdem sollen verstärkt Ladepunkte an Kundenparkplätzen zum Beispiel an Supermärkten gefördert werden.

■ Eine Versorgungsauflage soll regeln, dass an allen Tankstellen auch Ladepunkte angeboten werden. Die Autoindustrie verpflichtet sich dazu, mindestens 15.000 Ladepunkte auf ihren Betriebsgeländen und im Handel zu bauen. Bis 2030 sollen es 100.000 sein.

■ Die Regierung erwägt zudem Auflagen für die Wirtschaft. Der Ausbau könne nicht allein über Förderung gestemmt werden, heißt es. Die Bundesregierung will aber auch die Kaufprämien für E-Autos erhöhen. Für rein elektrische Autos unterhalb eines Listenpreises von 40.000 Euro soll sie um 50 Prozent auf 6000 Euro angehoben werden. Der deutsche Marktführer Volkswagen signalisierte laut Gipfelteilnehmern Bereitschaft, die höhere Kaufprämie weiter zur Hälfte mitzufinanzieren.

■ Leitartikel auf »Seite 6